

reformierte
kirche männedorf



Predigt von Pfrn. Eva Brandin



Datum 27. Oktober 2024

Reformierte Kirche Männedorf

Thema: Mose und Aaron

Text: 2. Mose 20,4-6 und 2. Mose 32, 1-6

Liebe Gemeinde

Vermutlich wissen Sie, wie die Geschichte ausgegangen ist? Mose kommt schliesslich doch vom Berg, in den Händen die Tafeln mit den 10 Geboten, darunter das Gebot, sich kein Bildnis zu machen. Er sieht das goldene Kalb, das Bild Gottes, das Aaron mit dem Volk geschaffen hat und zerbricht vor Zorn die Gesetzestafeln.

Und hier geraten die beiden so unterschiedlichen Brüder aneinander. Mose zerstört das goldene Kalb und stellt Aaron, seinen Sprecher zur Rede: „Was hast du nur getan, dass du eine so grosse Sünde über das Volk gebracht hast?“ Da sagt Aaron: „Du weisst doch, dass dieses Volk schwach ist. Als du nicht wiederkamst, da hat sie der Mut verlassen und sie baten mich, ihnen einen Gott zu machen, der sie führt, der bei ihnen ist und ihnen den rechten Weg zeigt.“

Hier prallt nicht nur die Haltung zweier Brüder zusammen, sondern auch zwei Philosophien, zwei Vorstellungen von Gott. Ich möchte mal in die Gestalt von Mose und Aaron schlüpfen und mit Phantasie ihre Positionen weiterspinnen und gegeneinander stark machen:

Ich, Mose, war oben auf dem Berg. Der war eingehüllt in Nebel und Feuer. Gewaltig! Da ist das Unglaubliche passiert, die Herrlichkeit des Herrn ereignete sich und ich bin Gott begegnet. Eine Erfahrung, erschütternd! Unvorstellbar und durch keine Worte zu fassen. Es ist die Erfahrung, die ihr Menschen euch doch von alters her erträumt: Einmal vor Gott stehen! Die Erfüllung aller Sehnsüchte nach Erkenntnis und Wahrheit, nach Fülle, Klärung der Widersprüche des Lebens, nach Sinn, Heil und Glück.

-Diese Sehnsucht nach Erkenntnis der Wahrheit hat schon Eva und Adam in den Apfel vom Baum der Erkenntnis beissen lassen.

-Luzifer wollte hoch bei Gott sein, gottgleichsein und stürzte ab.

-Parzival und viele andere in eurer Literatur haben sich auf den Weg gemacht, um die Wahrheit, die Fülle, den Sinn zu suchen.

-Und, ob ihr nun religiös seid oder nicht, gebt es ruhig zu, ihr sucht Sinn und Heil, den ultimativen Frieden noch immer: Die einen von euch reisen in möglichst exotische oder unberührte Gegenden auf der Suche nach Grenzerfahrungen. Auf dem Mount Everest stauen sich die Menschen, die viel Geld ausgeben, um dort oben auf 8.000 Meter Höhe in der dünnen Luft den ultimativen Kick zu kriegen.

Billiger kriegt man einen ähnlichen Kick im Vergnügungspark in Deutschland, dem Europapark. Achterbahnen, lassen einen von 80 Metern mit 130 Stundenkilometern und dem 4 fachen Körpergewicht nach unten sausen, sodass einem Hören und Sehen vergeht und einem alle Gedanken aus dem Hirn purzeln bis nur noch Rausch und Hochgefühl bleibt.

Andere von euch probieren mit Drogen in diesen Zustand zu kommen, mit Sport die Endorfine tanzen lassen. All-eins-sein, in Trance, Heilsein, glückerfüllt sein. Wieder andere lassen sich von Musik in andere Zustände tragen.

Mir, Mose ist die höchste, vorstellbare Erfahrung zugefallen. Diese Urbegegnung mit Gott gab mir die Idee ein: einzig muss Gott sein, ewig muss er sein, nicht eingeeengt in Zeitgrenzen, allgegenwärtig, nicht festzumachen an einem Ort, und unsichtbar, nicht zu fassen mit unseren Sinnen.

Jede Vorstellung von Gott würde seine Herrlichkeit einengen, würde begrenzen, was unbegrenzt ist.

Ich bin Aaron und du, mein Bruder Mose, redest und redest. Und alles, was du sagst ist zwar feurig aber letztlich nichts als eine Wolke. Ganz allein, warst du auf dem Berg, ganz oben, exklusiv uns allen entrückt. Aber du redest in kalten Begriffen: Gott ist nicht zeitlich, nicht festzumachen an einem Ort, wir Normale können ihm nicht begegnen und er ist unsichtbar. Das sind kalte Begriffe ohne Herz und Bodenhaftung. Mit unserem irdischen Leben hat das wenig zu tun. Unsichtbar, zeitlos, ausgetrocknet in Nüchternheit. Wer kann damit etwas anfangen im Leben?

Wo warst du überhaupt, mein lieber Bruder, als es deinem Volk schlecht ging? Entrückt! In die Wüste hast du sie geführt, viele Entbehrungen müssen sie erleiden und dann warst du weg. Du hast das Herz nicht am rechten Fleck. In Bildern musst du reden, nicht in Begriffen, wenn du das Herz treffen willst, nicht das Hirn! Dein Gott ist fern und abstrakt und hat mit uns nichts zu tun. Aber Gott als Kind in der Krippe zum Beispiel, zwischen Ochs und Esel, auch das ist nur ein Bild, das weiss ich schon. Aber an *diesem* Bild kann man sich wärmen. An dem Gott im Stroh hängt das Herz. Einer, der friert und arm ist, auf der Flucht, bedroht, der versteht was von dem Leben. Der Ewige, Unsichtbare aber ist gleichgültig uns gegenüber.

Mose

Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen. Das Gebot Gottes. Das kann nur einer gegeben haben, dem wir gerade *nicht* gleichgültig sind. Wenn ihr Menschen, die ihr über 2000 Jahre nach mir lebt, wenn ihr dieses Gebot befolgt hätten in der Vergangenheit, dann wäre euch viel Leid erspart geblieben...

Dann hättet ihr z.B. keine Kaiser, Könige und Führer für gottgleich gehalten, kein Blut und kein Boden als göttlich verehrt.

Keine Religion, keinen Kultus und keine Konfession hättet ihr als Abbild Gottes betrachtet und Andersgläubige als Götzendiener verfolgt.

Ihr hättet keine Soldaten losgeschickt mit "Gott mit uns" auf den Koppelschlössern.

Ihr hättet nicht den Mann als Abbild Gottes gesehen und diesem die Frau untergeordnet.

Ihr würdet nicht eurem Bild vom potenten, kreativen Ewigjünglichen nachhecheln.

Eure Lebenspartner würdet ihr nicht in die Bilder gefangen setzen, die wir uns von ihnen machen.

Du sollst dir kein Bildnis machen, denn Bilder führen in die Irre. Kein Bildnis, das heisst Leben mit einem Vorbehalt. Leben mit dem Wissen um unsere Halbheit. Humor, ja Humor über uns selbst, er reflektiert vielleicht am ehesten unsere menschliche Halbheit.

Kein Bildnis! Was bringt das? Respekt/Ehrfurcht, vor den Menschen und vor dem unbeschreibbaren Gott. Also: Keine Bilder.

Aaron: Unmenschlich bist du, Mose!

So können die Menschen nicht leben. Sie leben nicht nur vom dürren Wort, sondern Leben heisst doch fühlen, anfassen, schmecken, riechen und eben auch sehen, Bilder sehen. Das Land, wo Milch und Honig fliessen, das Ziel des israelitischen Volkes ist doch auch ein Bild, das man förmlich schon schmecken und riechen und geniessen kann. Wie kann man von Liebe sprechen ohne Bilder, wie von Gerechtigkeit, ohne konkrete Beispiele, die wiederum Bilder sind? Wie soll man ein Gefühl beschreiben, Angst, Freude ohne Bilder?

Dein Volk, Mose, war schwach und ohne Halt. Sie brauchten dich und du warst nicht da. Sie brauchten etwas, woran sie sich festhalten könnten, etwas Sichtbares, was sie tröstet. Da habe ich sie das goldene Kalb bauen lassen. Das hat sie beruhigt und wieder fröhlich gemacht.

Fliegt uns nicht in Bildern die Ahnung zu, dass in allem, was ist, Gott lebt?

Liebe Gemeinde

So hätten sich Mose und Aaron streiten können im Hinblick auf unsere Zeit heute.

Mose, der betont, dass Gott für den Menschen unfassbar bleibt. Zu fern, um sich von Menschen in ein Bild zwingen zu lassen und damit missbraucht zu werden.

Aaron, der betont, dass wir über Gott gar nicht anders als in Bildern sprechen können mit der Gefahr seine Autorität in unsere Interessen einzuspannen. Dass er uns aber dadurch so nahe ist.

Lässt sich dieser Widerspruch auflösen? Ich glaube nicht. Er reiht sich ein in die vielen Widersprüche, die wir über Gott kennen: So gross, dass er jedem auf der Welt ein Vater sein kann und doch so klein, dass er in mein Herz hineinpasst. So mächtig, wie ein Weltenherrscher und so zart und schutzlos, wie das Jesuskind in der Krippe. Ein Richter eines jeden Menschen und der Gnädige, der mit seiner Liebe das Recht durchbricht.

Sprechend ist, dass weder Mose noch Aaron ins Gelobte Land kommen. Sie sterben vorher.

Geht das Volk Gottes und damit meine ich auch uns vielleicht immer dann in die Irre, wenn wir extrem glauben? *Nur* an den fernen Gott Mose oder *nur* an den nahen Gott Aarons?

Ich bin gespannt, was Sie sagen!

Amen